

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 15 (1955)
Heft: 12

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Welt gehört der Frau (A woman's world)

III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih**: Fox; **Regie**: Jean Negulesco;

Darsteller: June Allyson, Cornel Wilde, Van Heflin, Arlene Dahl, Fred McMurray, Lauren Bacall u. a.

Eine reizvolle Idee: Der Automobilkönig Gifford sucht für den verstorbenen Generaldirektor einen Nachfolger. Drei seiner tüchtigsten Leute werden nach New York eingeladen und dort aufs generöseste freigelassen. Doch kommen die Herren nicht allein aus Kansas City, Philadelphia und Texas, jeder bringt die Gemahlin mit — und zwar sind diese drei Frauen nicht bloß als Dekoration eingeladen, jeder von ihnen wird vielmehr ganz besonders auf den Zahn gefühlt. Denn auch von der Frau seines Generaldirektors macht sich Mr. Gifford ganz bestimmte Vorstellungen. Soweit der Rahmen, in dem sich die Handlung entwickelt: Jedes der drei Ehepaare bringt sozusagen ein privates Problem mit sich nach New York, das erst hier in der hektischen Großstadt und unter dem Druck der Bewerbung und des stillen Examens unter den Augen des Chefs zur Reife und zum Austrag kommt. Dabei zeigt sich nun, daß das Cinemascopeverfahren wohl neue Augenreize vermitteln kann, durch das Kolossale seines Bildausschnitts aber leicht dazu verführt, schöne Gelegenheiten einer Filmgeschichte zu übersehen, an der Oberfläche zu bleiben und die Konflikte nur anzutippen statt zu vertiefen. Denn der Film kommt in der psychologischen Filigranarbeit nicht übers Schema hinaus und läßt desto unbefriedigter, je klarer der Besucher die Möglichkeiten seines Stoffes sieht. Immerhin ist der Film von sauberer Machart und bewegt sich auf dem Niveau einer anständigen Unterhaltung.

1138

Tage der Liebe (Giorni d'amore)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Excelsa Film; **Verleih**: Europa; **Regie**: Giuseppe de Santis;

Darsteller: Marina Vlady, M. Mastroianni, L. Galli u. a.

Der Film spielt in einem Dorf südlich von Neapel. Zu der Heirat zweier junger Menschen wollen die Soldi nicht reichen, endlos ist die Reihe von Lirebeträgen, die eine Hochzeit kosten würde mit der Bewirtung des halben Dorfes und den Festkleidern. Und so verfallen die beiden Familien auf die Idee, die jungen Liebesleute sollten, einem alten Brauch folgend, zusammen fliehen und, von ihrer Hochzeitsnacht zurückgekehrt, die beiderseitigen Eltern vor ein «Fait accompli» stellen, um nachträglich getraut zu werden. Der Vorteil dieses Verfahrens bestünde darin, daß von solchen Eheschließungen möglichst wenig Aufsehens gemacht wird. Und so wäre man die gefürchteten Spesen auf einen Schlag los. Damit die Nachbarn aber nicht den listigen Plan durchschauen, müßten sich die beiden Familien in aller Öffentlichkeit zanken und zum Schein einander in die Haare geraten. So geschieht es, doch bald entwickelt sich der Pseudostreit zum echtesten Gezänk, während Angelina und ihr Bräutigam, widerstreitend zwar, doch ohne Hoffnung auf einen ehrlicheren Weg zu ihrem Glück, sich auf und davon machen. Bei ihrer Rückkehr wollen die Eltern von einer Heirat der beiden nichts mehr wissen, doch sie lassen sich von ihren Kindern überrumpeln, die endlich auch vor dem Altar zusammengegeben werden. Es ist ein heikles, tief in der Folklore verwurzeltes Thema, doch hat Giuseppe de Santis daraus kein falsches Kapital geschlagen. Der Film ist reinen Sinnes, voller Poesie und Feinheiten in der Schilderung zwischenmenschlicher Beziehungen, voll komödiantischer Einfälle aber auch, auf deren Hintergrund sich diese zarte und ungewöhnliche Liebesromanze entwickelt.

1139

Marty

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion und Verleih: United Artists; **Regie:** D. Mann;
Darsteller: Ernest Borgnine, Betsy Blair u. a.

Freudig sei es gleich zum vornehmerein betont: Noch selten haben wir, so sehr im tiefsten beglückt durch das Gesehene, ein Kinotheater verlassen wie nach der Vorführung des Films «Marty». Den besten Beweis für die hervorragenden künstlerischen wie geistigen Qualitäten des Werkes erblicken wir darin, daß das Wort «Ende» auf der Leinwand den Zuschauer völlig überrascht; es erscheint im Grunde einfach zu früh, im Hinblick auf das lebendige Interesse, mit dem man dem Geschehen folgte. Der Film «Marty», der seinen Produzenten in Cannes die Auszeichnung der Goldenen Palme (1. Preis) einbrachte und auch vom OCIC. den Preis des Festival erhielt, ist ein Beweis mehr dafür, wie sehr ein Film auf das technische Drum und Dran (Breitleinwand u. a. m.) verzichten kann, wenn ein ausgezeichnetes Drehbuch vorlag, eine gute Regie aus dem Drehbuch das Maximum herauszuholen vermochte und dem Regisseur begabte Darsteller zur Verfügung standen, die ganz in ihrer Rolle aufgingen. Die Story ist denkbar einfach: Es werden 48 Stunden aus dem Leben eines braven Metzgergesellen italienischer Abstammung in New York erzählt, für den die Natur nur wenig ihrer begehrten Gaben übrig hatte; der 34jährige ist weder schön noch begütert und eher linkisch-unbeholfen. Dafür besitzt er ein gütiges Wesen, ein reines Gemüt und ein nach wahrer Liebe sich sehndes Herz. Nach langem, fruchtlosem Suchen nach dem Girl, das seiner Liebe würdig ist, führt ein Zufall ein bescheidenes, braves Mädchen (29 Jahre alt) über seinen Weg. Auch es ist unscheinbar und eher schüchtern. Sie fühlen sich sofort gegenseitig angezogen und für einander geschaffen; doch damit sind noch lange nicht alle Schwierigkeiten beiseite geschafft. Die Zukünftige findet keine Gnade bei der Schwiegermutter in spe, «weil sie keine Italienerin

(Schluß: verte)

Früchte der Liebe (Ogift fader sokes)

V. Schlecht, abzulehnen

Produktion: Dalhen-Centrum; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Bengt Logardt/Hans Dahlin;
Darsteller: E. Stilberg, Bengt Logardt, Ollegard Wellton u. a.

Die Schweden entwickelten vor Jahren einen ausgesprochenen Hang zum Thema der unverheirateten Mutter. Nachdem wir darauf lange Zeit überhaupt keine Schwedenfilme mehr zu Gesicht bekamen, konnte der Eindruck entstehen, den Schweden sei ebenso wie uns die Behandlung dieses Stoffes verleidet. Ein Irrtum, wie sich herausstellt, wenn man diesen Film gesehen hat! Hier hauen sie von neuem in die alte Kerbe. Ein oberflächlicher Zuschauer wird uns vielleicht fragen, wieso wir uns denn gegen diesen (und andere ähnliche) Filme aussprächen; er handle doch davon, wieviel besser es sei, verheiratet zu sein, und wie schwer es ledige Mütter zuweilen hätten. Jawohl, davon allerdings geht die Rede, aber eher beiläufig. Im Vordergrund steht das außerordentlich gemütliche Leben im Heim für ledige Mütter. (Ueberhaupt dieses Heim, das oft mehr einem Taubenschlag für Revuegirls gleicht: hier zeigt der Film, worauf er beim ganzen Thema spekuliert, und wie wenig ernsthaft er seinen Gegenstand meint.) Daß man ein Kind vor oder außerhalb der Ehe hat, das gibt Scherereien. Das gibt der Film zu. Ja, es kann sogar tragisch werden für Mutter und Kind, wenn sich die irdischen Umstände verschwören. Auch das tönt er am Rande an. Aber worum es geht, wenn man das Thema von einem höheren, einem moralischen, einem sittlichen, einem religiösen Standpunkt zu Boden redet, davon vermittelt er nicht den blassen Dunst. Da er auch, was Handlung, Dialog und Inszene anlangt, unter jeder, auch der mildesten Kritik ist, fällt es uns sehr leicht, auf dieses Machwerk zu verzichten.

Marty

Preis des OCIC, am Filmfestival von Cannes für den Film, der «durch seine Grundidee und Qualität am besten dem geistigen Fortschritt und der Entfaltung menschlicher Werte dient».

MARTY (Schluß)

ist», und auch die Freunde finden für sie nur spöttische Worte. Das recht unbeholfene, aber gerade darum so rührende «Wie» der aufkeimenden und sich rasch immer mehr vertiefenden Liebe zwischen den beiden bildet den ganzen Inhalt dieses reizvollen Films. Er scheint uns darum so wertvoll, weil er mit künstlerischer Vollendung Dinge aussagt, die uns wesentlich scheinen, die aber leider immer mehr in Vergessenheit geraten: die Wahrheit nämlich, daß eine dauernde Bindung zwischen Mann und Frau sich nicht gründen darf nur auf ein anmutiges Gesichtchen und schöne Körperperformen, sondern, wenn sie Bestand haben soll, auf dem Geistigen, auf einem reinen Herzen und Gemüt, daß ehrliche Liebe m. a. W. im Seelischen begründet sein muß.

1140

A.Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!



Fachkinofilme 16 und 35 mm, für
höchste Ansprüche, jetzt auf neuer
Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12

Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern

Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern